

AG Kooperation in der Region Berlin-Brandenburg

Stand: September 2020

Verantwortlich für die Gruppe: *Susanne Stumpfenhusen, Klaus Böger, Volker Hassemer, Elisabeth Herzog-von der Heide, Annett Jura, Thomas Kralinski, Wolf-Burkhard Wenkel*

Weitere Mitwirkende: *Thomas Bittner, Hermann Borghorst, Nils Busch-Petersen, Gregor Engelbreth, Hans Hege, Hans-Joachim Kiderlen, Götz Lemberg, Richard Meng, Martin Vogel*

Beteiligte Abgeordnete: *Ricarda Budke (B90/Grüne Brandenburg), Sebastian Czaja (FDP Berlin), Ina Czyborra (SPD Berlin), Stefan Evers (CDU Berlin), Christian Görke (DIE LINKE Brandenburg), Björn Lüttmann (SPD Brandenburg), Andreas Otto (B90/Grüne Berlin), Jan Redmann (CDU Brandenburg), Carsten Schatz (DIE LINKE Berlin)*

Partner für die Themengespräche: *Evelyn Berger, Nils Busch-Petersen, Andreas Eckhoff, Gregor Engelbreth, Andreas Gerlach, Gundula Gießmann, Christoph Marksches, Eva-Maria Menard, Angela Schmidt-Fuchs, Wolf-Burkhard Wenkel, Kurt Winkler*

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Ziel der Arbeit ist es, eine gelebte Kooperationskultur für die Region Berlin-Brandenburg zu schaffen. Diese ermöglicht es, Herausforderungen zu begegnen, denen nur regional begegnet werden kann, und Potentiale auszuschöpfen, die nur voll zur Entfaltung gebracht werden können, wenn beide Seiten ihre jeweiligen Stärken einbringen.

Ansatz & Struktur der Arbeitsgruppe:

Unter Beteiligung von Zivilgesellschaft, solchen Organisationen die bereits regional agieren, mit den Landesparlamenten und -regierungen sowie in Partnerschaft mit der kommunalen politischen Ebene sollen Menschen aus Berlin und Brandenburg miteinander zu wesentlichen Themen der Region ins Gespräch kommen. Dabei soll es nicht um Fragen der aktuellen Tagespolitik gehen, sondern um die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsstrategien und der dazu notwendigen Kooperationsstrukturen in den jeweiligen Bereichen.

Ergebnisse und Überlegungen aus der bisherigen Arbeit:

- Elf Partner, die auch Zuständigkeiten und Erfahrungen in Brandenburg haben, führen mit uns gemeinsam die Themengespräche durch. Dazu gehören mögliche Gastgeberschaften, aber auch gegenseitige Information und Beratung.
- Die Themengespräche werden sich auch beschäftigen mit dem strategischen Gesamtrahmens für die Region, den die beiden Landesregierungen im Juni 2020 verabredet haben.
- Neben den Berliner Abgeordneten der Arbeitsgruppe werden auch Abgeordnete der Fraktionen des Brandenburger Landtags an den Themengesprächen mitwirken.

Geplante Aktivitäten:

- Das erste Themengespräch findet mit dem Schwerpunkt Wissenschaft und Wirtschaft in der Region in der ersten Oktoberhälfte statt.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und des Abgeordnetenhauses

- Welchen Bereichen der Kooperation in der Region Berlin-Brandenburg sollten sich die Themengespräche widmen? Wie können sie bearbeitet werden?

AG Stadt der Bürger und Bürgerinnen

Stand: September 2020

Verantwortlich für die Gruppe: Wolfgang Kaschuba, Cornelia Poczka

Weitere Mitwirkende: Klaus Brake, Edgar Grande, Sven Iversen, Christoph Jessen, Urs Kohlbrenner, Klaus Kohlmeyer, Andreas Krüger, Susanne Sander, Oliver Wiedmann
Abgeordnete wurden bisher nicht auf ihre Mitwirkung angesprochen.

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Eine zunehmende Zahl an Bürger*innen kümmert sich um das Gemeinwohl. Wie kann dieses Kümmern um das Gesamte organisiert werden? Dazu werden folgende Fragen beantwortet. Welche Ermöglichungsstrukturen brauchen sie? Sind Orte für Diskurse notwendig? Braucht es eine Kompetenzstelle? Ist die unabhängige Bewertung von Verfahren notwendig?

Ansatz & Struktur der Arbeitsgruppe:

Wir wollen ein Zusammengehen der Zivilgesellschaft und dabei Kontinuität schaffen. Ein interaktiver Initiativen-Atlas soll die in Berlin in unterschiedlichsten Bereichen aktiven Initiativen sichtbar machen und Möglichkeiten des Austauschs und der Kooperation schaffen.

An dezentralen Diskursorten in der Stadt wollen wir vorhandene Strukturen mit neuen Formen verbinden und Communities mit bestehenden Orten (wie Kirchengemeinden, Schulen, Bibliotheken) zusammenbringen.

Wir wollen Best-Practice-Beispiele vorstellen und dann eine Verdichtung und Ausweitung auf die ganze Stadt erreichen.

Wir wollen ein möglichst hohes Maß an Selbstorganisation der dezentralen Akteure erreichen und sie anregen, über den Diskurs zu ihren lokalen Themen hinaus auch städtische Themen aufzugreifen.

Zentrale Ergebnisse der bisherigen Arbeit:

- Bedarfe sollen an einem lokalen Pilotprojekt als ersten Schritt hin zum Initiativen-Atlas erprobt werden, der Mehrwert für die Initiativen ermittelt werden.
- Ein „Forumslotse / eine Forumslotsin“ als kontinuierlicher Ansprechpartner für die dezentralen Diskursorte wäre sinnvoll und könnte sich zum Modell für Berlin allgemein entwickeln.

Geplante Aktivitäten:

- Auswahl des Ortes für das Pilotprojekt und Entwicklung unseres Konzepts für den Initiativen-Atlas anhand dieses Beispiels.
- Auswahl und Ansprache von ersten dezentralen Orten.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und an Abgeordnete:

Welche dezentralen Orte wären für den Beginn geeignet? Welchen Ort könnten Sie ansprechen?

AG Stadtmanagement

Verantwortlich für die Gruppe: Detlef Gottschalck

Weitere Mitwirkende: Hartmut Bäumer, Wolfgang Branoner, Claus-Peter Clostermeyer, Klaus-Martin Groth, Birgit Grundmann, Volker Hassemer, Dirk Jordan, Andreas Musil, Stefan Richter

Plus Unter-AGs Bildung in Schule und Kiez, Friedhöfe, Umgebung Humboldt-Forum

Beteiligte Abgeordnete: Daniela Billig, Carola Bluhm, Daniel Buchholz, Ina Czyborra, Stefan Evers, Katalin Gennburg, Henner Schmidt, Clara West, Stefan Ziller

Auf drei konkreten Themenfeldern des Stadtmanagements erproben wir derzeit unseren Ansatz, die Organisation der Stadt nicht an formellen Zuständigkeiten, sondern materiellen Aufgaben zu orientieren und dabei die Übernahme gemeinsamer Verantwortung durch all diejenigen zu erreichen, die innerhalb der Stadtgesellschaft zu einer Lösung beitragen können.

Bildung in Schule und Kiez

Kindertageseinrichtungen und insbesondere Schulen sollten nicht nur Bildungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche auf der Grundlage des vorgegebenen Curriculums sein, sondern im Rahmen von festgelegten Grenzen darüber hinaus auch als räumliche und personelle Ressource für andere Anbieter und auch Zielgruppen aus dem Kiez zur Verfügung stehen. Welche Kooperationspartner, Strukturen, Räume und Personal braucht es, um dieses zu ermöglichen?

Umgebung Humboldt-Forum

Bei der Umgebung des Humboldt-Forums ist eine Qualität notwendig, die dieser besondere, durch die zentrale Lage im Herzen der Hauptstadt und seine gewichtigen Nachbarn ausgezeichnete Platz erfordert und ermöglicht. Wer muss welche Beiträge leisten, wenn man erreichen will, dass dieser Ort nicht hinter dem Glanz und der Bedeutung der Gebäude in seiner Umgebung zurücksteht?

Friedhöfe als Öffentlicher Raum

Berlin verfügt mit seinen 224 Kirchhöfen und Friedhöfen über einen in Europa einzigartigen Schatz. Friedhöfe sind Orte der Pietät und auch öffentlicher Nutzung. Darüber hinaus haben die historischen Berliner Anlagen einen außerordentlichen Wert u. a. für Stadt- und Kunstgeschichte, Stadtklima und Naturschutz, Erholung und Kulturtourismus. Potential hat auch die Nutzung von Flächen, die für Friedhofszwecke nicht mehr benötigt werden.

Der AG Stadtmanagement war von Anfang an bewusst, dass ein an Aufgaben statt Zuständigkeiten orientierter Ansatz zur Problemlösung und Verbesserung örtlicher Gegebenheiten einen nicht unbedeutenden kulturellen Wandel im Umgang mit Gegenständen öffentlicher Verwaltung erfordert und hierzu auf allen Ebenen von Politik und Verwaltung, aber auch bei Bürgerinnen und Bürgern sowie allen darüber

hinaus beteiligten und betroffenen Institutionen, Vereinen, Verbänden etc. die Bereitschaft bestehen muss, gemeinsam neue Wege zu beschreiten.

Unsere bisherigen Erfahrungen bestätigen die Notwendigkeit eines Umdenkens.

- Bisher fehlen übergreifende Ansätze und Konzepte zur Einbeziehung zivilgesellschaftlichen Engagements zur gemeinsamen Erarbeitung von Gestaltungsfragen oder Problemlösungen.
- Auf Landes- und Bezirksebene sind eindeutige politische Vorgaben zur Unterstützung des neuen Ansatzes notwendig. Im Bewusstsein der Verwaltung muss zivilgesellschaftliches Engagement als hilfreiche Unterstützung, nicht als Behinderung oder bloße Kontrolle der originären Aufgaben wahrgenommen werden.
- Die Initiative hierzu muss von zivilgesellschaftlichen Akteuren, den jeweiligen Stakeholdern und dem Parlament kommen, sie kann nicht von einer strukturell überlasteten Verwaltung erwartet werden. Notwendig ist ein Vorgehen der jeweils Willigen.
- Die Einbeziehung aller relevanten Stakeholder aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit den entsprechenden Entscheidungsbefugnissen ist noch zu regeln – vorerst ist es die Aufgabe des Berlin-Forums, geeignete Strukturen zu erproben.
- Das Engagement und die Beiträge der einzelnen Stakeholder müssen über die Grenzen der jeweiligen eigenen Zuständigkeit, Betroffenheit oder Interessenlage hinausgehen. Hierzu bedarf es eines Gestaltungs-, nicht nur eines Anhörungsanspruchs.
- Der an konkreten Aufgaben statt an formellen Zuständigkeiten orientierte Ansatz erscheint bestens geeignet, in künftige Zielvereinbarungen zwischen dem Senat und den Bezirken als „Berliner Modell“ einbezogen zu werden, wie sie gegenwärtig im Rahmen des Zukunftspakts für die Berliner Verwaltung entwickelt werden. Die drei gegenwärtig von der AG Stadtmanagement bearbeiteten Themenfelder für entsprechende Pilotvorhaben sind dafür ein Angebot.
- Die Komplexität derart erweiterter Ziel- und Kooperationsvereinbarungen wird durch die Einbeziehung stadtesellschaftlichen Engagements zwar zunächst erhöht, bündelt jedoch von Anfang an die Kompetenz aller, die zur Lösung beitragen können und steigert die spätere Umsetzungsbereitschaft innerhalb und außerhalb der Verwaltung. Die Bürgerinnen und Bürger und alle darüber hinaus Beteiligten erhalten am Ende eine passgenauere Verwaltungsunterstützung, deren Inhalt sie selbst mitbestimmen konnten und über deren Art und Weise der Erbringung im Idealfall zugleich weniger Streitpotential zwischen Senat und Bezirken besteht.

Die Erwartung der AG Stadtmanagement an die im Berlin-Forum beteiligten Parlamentarier lautet daher, den beschriebenen Ansatz für eine „kooperative Verwaltung“ aktiv zu begleiten, um gemeinsam Erfahrungen zu sammeln. Erwartet wird auch, dass die drei benannten Themenfelder in den gesamtstädtischen Zielvereinbarungsprozess einbezogen und die dafür erforderlichen Ressourcen bereitgestellt werden.

AG Wissenschaft

Verantwortlich für die Gruppe: Günter Stock

Weitere Mitwirkende: Peter Albiez, Franziska Broer, Karl Max Einhäupl, Detlev Ganten, Manfred Gentz, Martin Grötschel, Monika Gross, Volker Hassemer, Heyo Kroemer, Sabine Kunst, Wolf Lepenies, Arend Oetker, Manuela Urban, Otmar D. Wiestler, Jürgen Zöllner

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Es soll deutlich gemacht werden, in welcher Weise und in welchem Umfang die Wissenschaft in Berlin Beiträge leistet, um dem Anspruch einer Metropole, die in Wirklichkeit bereits eine Wissenschaftsmetropole ist, gerecht zu werden. Und es muss ferner versucht werden, in Konsens mit den Berliner Bürger*innen die Voraussetzungen zu verbessern, um in der Tat eine internationale Wissenschaftsmetropole zu werden.

Ansatz und Struktur der Arbeitsgruppe:

Die Arbeitsgruppe zu der führende Vertreter*innen der Berliner Wissenschaftsorganisationen angehören, arbeitet zur Zeit intensiv an Formaten, um mit der Zivilgesellschaft die Zukunft unserer Wissenschaftsmetropole weiter zu entwickeln, Konsense zu entwickeln und schlussendlich auch Politikempfehlungen zu geben. Hier wird es vor allem darauf ankommen, mit der Berliner Universitäts Allianz (BUA) ein gemeinsames Konzept zu entwickeln, da die BUA ja ihrerseits den Dialog mit der Zivilgesellschaft als eines ihrer zentralen Ziele definiert hat.

Zentrale Ergebnisse der bisherigen Arbeit:

1. Es finden regelmäßig vorbereitende Gespräche statt, wobei zunächst mit allen Präsident*innen der Universitäten gesprochen wurde.
2. Mit den Präsentationen jüngerer Wissenschaftler*innen wurde in den vergangenen Monaten bereits einmal ein sehr erfolgreiches Forum gestaltet.

Geplante Aktivitäten:

1. Die in der Berliner Universitäts Allianz vertretenen Präsident*innen der Universitäten haben sich bereit erklärt, in den nächsten Monaten ein Forum zu gestalten, bei dem Ergebnisse und geplante Aktivitäten vorgestellt werden.
Zeithorizont: November 2020
2. Es sollte ebenfalls ein Gespräch mit Vertreter*innen der außeruniversitären Institute, die sich kürzlich zu einer Initiative BR50 zusammen geschlossen haben, geben, um einerseits deren Aktivitäten kennenzulernen, andererseits aber auch gemeinsame Aktivitäten zu planen.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und Teilnehmende des Abgeordnetenhauses:

Mit welchen Partner*innen, mit welchen Prozessen soll das Thema Wissenschaftsregion Berlin/ Brandenburg initiiert und zum Teil auch weiter verfolgt werden?

AG Wohnen

Stand: September 2020

Verantwortlich für die Gruppe: Tilmann Heuser, Wolfram Putz

Weitere Mitwirkende: Sascha Disselkamp, Birgit Grundmann, Susanne Jahn, Paul Jerchel, André Neupert, Stefan Richter, Sarah John

Beteiligte Abgeordnete: Noch nicht vorgesehen.

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Das Berlin-Forum hat sich darauf verständigt, das Thema Wohnen und Bauen als gemeinsame Aufgabe von Politik und Stadtgesellschaft in Berlin zu bearbeiten. Die AG Wohnen richtet einen „Runden Tisch“ ein. Der Runde Tisch Wohnen schafft ein Diskussionsforum zivilgesellschaftlicher Expertinnen und Experten, die die verschiedensten Interessen und Belange zum Thema Bauen & Wohnen einbringen können. Abseits derzeitiger konfrontativer Debatten möchte die AG gemeinsame Zielkorridore für Teilaspekte entwickeln, die eine über viele Legislaturperioden hinausgehende Strategie ermöglichen.

Ansatz & Struktur der Arbeitsgruppe:

Ansatz der Treffen ist es, Lösungsansätze für konkrete Teilaspekte zu identifizieren, die in Zukunft für eine langfristige Strategie bearbeitet werden können. Grundsätzlich stehen bei den aufgeführten Teilaspekten folgende Fragenkomplexe im Mittelpunkt:

1. Welche Wohnungen braucht Berlin angesichts des demographischen Wandels?
2. Welchen Standard braucht Berlin bei Wohnungen?
3. Welche Rolle spielt die Eigentumstruktur bei Mietwohnungen dabei?

Zentrale Ergebnisse der bisherigen Arbeit:

Der Runde Tisch Wohnen hat sich am 12.8. auf folgende Aussage geeinigt: Das Thema Bauen & Wohnen wird derzeit in der Stadt, vor allem durch die Politik hauptsächlich aus der Perspektive der Mietkosten betrachtet. Kriterien von Nachhaltigkeit, Klima, Obdach- und Wohnungslosigkeit, Innovation, alternativer Wohn- und Finanzierungsmodelle sowie Wohnqualität und Architektur finden in der Debatte kaum statt. Wohnen muss im Sinne von Wohn- und Lebensraum betrachtet werden. Mit der Einrichtung eines Runden Tisches wollen wir die derzeit konfrontative Debatte versachlichen. Gemeinsam getragene langfristige Ziele sind dringend erforderlich und müssen in Einklang gebracht werden.

Geplante Aktivitäten:

Vorstellung des Runden Tisches auf dem Berlin-Forum am 15.9.2020. Vertiefung der Themen Wohnungs- und Obdachlosigkeit sowie Umwelt und Klima. Ausrichtung des nächsten Runden Tisches im Herbst.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und Teilnehmende des Abgeordnetenhauses:

Stellt sich der Runde Tisch mit dem Zielpapier die richtigen Fragen? Welche Aspekte und Perspektiven fehlen?

AG Zusammenhalt in der Gesellschaft

Stand: September 2020

Verantwortlich für die Gruppe: Markus Dröge, Christine Bergmann, Wolfgang Kaschuba, Cornelia Poczka

Weitere Mitwirkende: Ayten Doğan, Hella Dunger-Löper, Volker Hassemer, Julian Kamphausen, Horst-Achim Kern, Klaus Kohlmeyer, Muna Naddaf, Christoph Nettesheim, Mohamed Taha Sabri, Gerd Thomas

Beteiligte Abgeordnete: Ina Czyborra (SPD-Fraktion), Tobias Schulze (Fraktion DIE LINKE), Sebastian Walter (Fraktion B90/Die Grünen), Burkard Dregger / angefragt (CDU-Fraktion), Roman-Francesco Rogat (FDP-Fraktion)

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Wir wollen Zusammenhalt zu einem positiven Thema machen, das die ganze Stadt ernst nimmt. Ziel ist eine netzartige Zusammenhaltskultur für Berlin.

Aus unserem Erkenntnisprozess wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern und Partnerinnen Gelingensbedingungen für Zusammenhalt formulieren und produktive Ansprüche an Gesellschaft und Politik, auch stadtentwicklungspolitische und stadtplanerische Konsequenzen, gemeinsam vortragen und durchsetzen.

Ansatz & Struktur der Arbeitsgruppe:

Wir wollen Methoden, Ideen und Ansätze aufzeigen, die es bereits gibt. Dabei bauen wir auf der Arbeit von Organisationen auf, die alltäglich am Zusammenhalt in der Gesellschaft arbeiten: Kirchen und Religionsgemeinschaften, Sozialverbände, Sport und Kultur. Wir führen bilaterale Gespräche mit Menschen, die in ihrer alltäglichen Arbeit für Zusammenhalt wirken.

In lokalen und zentralen Veranstaltungen wollen wir beispielhaft deren Arbeit vorstellen, über Gelungenes, Herausforderungen und Probleme diskutieren. Wir wollen gemeinsam auch Impulse setzen für neue Kooperationen, z.B. in Stadtteilen.

Zentrale Ergebnisse der bisherigen Arbeit:

- Als Leitfaden für die Gespräche wurde ein Fragekatalog erstellt.
- Mit den bilateralen Gesprächen wurde begonnen. Die bisher angesprochenen Personen haben großes Interesse am Gespräch und Austausch gezeigt.

Geplante Aktivitäten:

- Wir setzen die bilateralen Gespräche fort. Die Ergebnisse werden in der AG analysiert. Mit den Gesprächspartner*innen wollen wir klären, wie wir zu einer besseren Problemerkennung und stärkeren Vernetzung kommen.
- Wir wollen Menschen in den Bereiche Wirtschaft, Soziales, Kultur und Sport anregen, sich für den Zusammenhalt stark zu machen.
- Themen und Fragestellungen aus den Gesprächen sollen in Veranstaltungen einfließen; die erste planen wir für den 28.9. im Hangar 1 zum Thema „Räume“.
- Wir haben einen Kodex für eine zusammenhaltfördernde Sprache entwickelt, den wir in unterschiedliche Zielgruppen geben, deren Textversionen wir erbitten.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und Abgeordnete:

Kennen Sie Menschen, die am Zusammenhalt in der Gesellschaft arbeiten und die Sie ansprechen könnten?

Wen sollten wir in Brandenburg auf das Thema Zusammenhalt ansprechen?

Kontakt: Anett Szabó, Projektbüro Berlin-Forum, Tel. +49 30 26 39 229 14, szabo@stiftungzukunftberlin.eu
Stiftung Zukunft Berlin, Klingelhörerstraße 7, 10785 Berlin, www.berlinforum.berlin

AG Öffnung in die Stadt

Stand: September 2020

Verantwortlich für die Gruppe: *Nicole Srock.Stanley, Wolfgang Kaschuba*

Weitere Mitwirkende: *Tilmann Dachzelt, Susanne Jahn, Julian Kamphausen,*

Urs Kohlbrenner, Cornelia Poczka, Stefan Richter

Abgeordnete wurden bisher nicht zur Mitwirkung eingeladen.

Übergeordnetes Ziel der Arbeit:

Die AG will die Stärken Berlins zeigen und über Wege nachdenken, wie durch ein lustbetonteres Vorgehen möglichst viele Berliner*innen in die Ausarbeitung eines Selbstbildes der Stadt einbezogen werden können. Sie befasst sich unter anderem mit der Frage, wie das Berlin-Forum in die Gesellschaft getragen werden kann. Das Berlin-Forum braucht, um in der Stadtgesellschaft und den Medien wahrgenommen und verstanden zu werden, Bilder und Narrative, die seine Inhalte vermitteln.

Eine Stadtgesellschaft vermittelt ihre Selbstwahrnehmung durch Bilder und kann diese auch begleitend organisieren. Welche Bilder vermittelt sie nach außen, welche nach innen und an welchen wird sie erkannt?

Ansatz & Struktur der Arbeitsgruppe:

Wir wollen konvergierende, positive Bilder von Berlin schaffen. Wir wollen erfahren, welche „Träume von der Stadt“ Berliner und Berlinerinnen haben.

Es geht darum, Außenstehenden das Berlin-Forum zu erklären und es dezentral zugänglich zu machen; somit geht es um Ziele für Berlin.

Überlegungen aus der bisherigen Arbeit:

- Sammlung von Bildern in einer Art „Berlin-Mosaik“; dafür brauchen wir Formate, mit denen wir stärker in die Stadtgesellschaft kommen
- Nachfolgend: Auswertung der Bilder mit Hilfe von Expert*innen; Überlegungen zu Umsetzungsmöglichkeiten

Geplante Aktivitäten:

- Prüfen der Arbeitsgruppen des Berlin-Forums auf kampagnenfähige Themen
- Entwicklung von Fragen zu Erwartungen und Wünschen von Berliner*innen für die Zukunft ihrer Stadt unter Berücksichtigung der aktuellen Situation: Wie geht die Stadtgesellschaft mit der Krise um? Wie können Zukunftswege entwickelt werden?
- Möglichst im Spätsommer beginnen mit einer ersten Veranstaltung. Konzept für Format im Hangar1 des Flughafens Tempelhof als ersten Baustein denken, das gezielt auf das Thema Räume ausgerichtet ist („Wieviel Raum hast du, Berlin?“).
- Einsatz eines TinyHouse im öffentlichen Raum, flankiert von Öffentlichkeit schaffenden Kanälen.
- Ungewöhnliche Konstellationen in Kooperationen als neuer Ansatz. Gemeinsam mehr erreichen.

Fragen der AG an die Mitglieder des Berlin-Forums und an Abgeordnete:

Mit welchen Fragen sollten wir uns an die Öffentlichkeit richten?

Welche Strukturen könnten wir noch ansprechen?